

zu machen, d. h. sie zu lesen. Im übrigen wird die Masse des Propagandamaterials, die der Sortimentler in Deutschland durchzuarbeiten hat, sicher noch größer sein, denn die oben erwähnten Zahlen wurden von einer Buchhandlung des fremdsprachigen Auslandes ermittelt. Das Propagandamaterial, das in der gleichen Zeit von Frankreich, England und den Vereinigten Staaten eintraf, betrug zusammen durchschnittlich 7 Kilo im Monat.

Auch hier handelt es sich, wie man sieht, zunächst um Erfahrungen des Auslandes. Aber die Schlüsse, die sich daraus ziehen lassen, dürfen in diesem Fall doch wohl ohne Bedenken verallgemeinert werden. Der Vergleich mit dem außerdeutschen Verlag beweist im übrigen vorerst nur, wieviel intensiver offenbar deutscherseits gearbeitet wird. Nur sollte eben diese Intensität sich nicht nur in Immensität ausdrücken. Der Hauptnachteil besteht doch offenbar in der Zersplitterung und der damit zwangsläufig verbundenen Unübersichtlichkeit und Unübersichtbarkeit. In einem Durcheinander von Werbeangriffen aller Art wird der Sortimentler allerdings zu ersticken Gefahr laufen. Von geordneter Arbeit ist aber auch ein größeres Quantum immer noch zu bewältigen. Rationalisierung wird also in erster Linie Systematisierung bedeuten müssen. In diesem Sinne dürfte die Sondernummer des Börsenblattes, die in diesen Tagen herauskommt, unstreitig eine Erleichterung bringen. Dabei kann noch etwas anderes bemerkt werden. Man operiert bekanntlich immer gern mit den Riesenzahlen der Buchproduktion — 30 000! — und der Anzahl von Verlegern. An der Sondernummer sind 123 Verleger beteiligt, und sie haben rund 1200 Titel genannt. Das sollte immerhin zu bewältigen sein, zumal wenn es in übersichtlicher Zusammenfassung vorliegt. Naturgemäß wird auch noch mehr in Betracht kommen. Aber durch Organisation kann auch da die Arbeit erleichtert werden. Die Absatzausichten brauchen keineswegs pessimistisch beurteilt zu werden. In diesen aufgeregten Zeiten erweist sich das Buch schließlich doch überall als unentbehrlich. Dafür spricht auch die Außenhandelsbilanz. Die Ein- und Ausfuhr von Büchern und Notizen hat in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres nach der amtlichen Statistik, also ohne Kreuzbänder, folgendes Ergebnis gezeitigt: **Buchausfuhr:** 41 086 dz im Werte von RM. 27 357 000.— gegen 39 921 dz im ersten Halbjahr 1929, mithin fast 3% mehr. Von der ausgeführten Menge gingen 326 dz im Werte von RM. 920 000.— auf Reparationskonto, und zwar vornehmlich nach Frankreich. Die **Buch-einfuhr** hat sich im Gegensatz zur Ausfuhr um einen Bruchteil ermäßigt und betrug in den ersten sechs Monaten 1930 27 108 dz im Werte von RM. 9 519 000.— gegen 27 888 dz im ersten Halbjahr 1929. Das beweist aber noch keine Minderleistungsfähigkeit des deutschen Marktes. An **Musiknoten** sind allerdings in der ersten Hälfte des Jahres 1930 nur 4 731 dz im Werte von RM. 2 216 000.— ausgeführt worden gegen 5 239 dz in den ersten sechs Monaten des Vorjahres. Die **Einfuhr** ist ebenfalls zurückgegangen und betrug 1 433 dz im Werte von RM. 715 000.— gegen 1 632 dz im ersten Halbjahr 1929.

Das russische Buchhandelsnetz.

Dem Buchhandel ist in der industriellen und Handelsstatistik der Sowjetunion noch nicht der gebührende Platz eingeräumt. Die Notwendigkeit seiner statistischen Erfassung ist verschiedentlich hervorgehoben worden. So wandte der 1. Russische Bibliographentag im Dezember 1924 dieser Frage sein Interesse zu und beauftragte die Kniznaja Palata, die Zentrale Russische Bücherkammer in Moskau, mit der »planmäßigen Durchführung einer breit aufgebauten Statistik der Verlagstätigkeit und Buchverbreitung«. Die Kniznaja Palata konnte aber aus Mangel an Mitteln und Personal die Arbeit nicht leisten und ist nach zwei Jahren der Aufgabe ganz entzogen worden. In dem schwerfälligen Apparat der CSU, des Zentralen Statistischen Amtes der Sowjetunion, fand die Frage auch keine befriedigende Lösung. Die erste Voraussetzung dazu schuf aber der Gosizdat (Staatsverlag) der RSFSR durch Wiederherausbringung eines Adressbuches der russischen Verleger- und Buchhändlerfirmen (Adresnaja kniga izdatel'skich i knigotorgovyč predprijatij SSSR).

Seit 1924, von J. A. Zetkin bearbeitet und von M. N. Nakorjakov redigiert, jährlich erscheinend, bringt das neue Adressbuch auch statistische Überblicke in allgemeinsten Form. Die genauere statistische Verarbeitung des Materials liegt aber natürlich außerhalb der Zwecke des Adressbuches. Damit befaßt sich nun seit etwa zwei Jahren eine eigene »Kommission zur Erforschung des russischen Büchermarktes«, die beim »Büro der Verlage« des (ständigen) »Tagungsausschusses der staatlichen Industrie und des Handels der U.d.S.S.R.« (Bjuro izdatel'stv Soveta S'ezdov Gosudarstvennoj promyšlennosti i trgovli SSSR) geschaffen wurde. Die Ergebnisse werden als Heftreihe »Verlags- und Buchhandelswesen der U.d.S.S.R.« (russisch) veröffentlicht. Zum erstenmal liegen jetzt in zwei Heften unter dem Titel »Das Buchhandelsnetz der U.d.S.S.R.«, bearbeitet von G. J. Anfilov und A. A. Kremer, auch Ergebnisse vor über die Ausbreitung des Buchhandels, und zwar für die Jahre 1925—1927 (»Knigotorgovaja set' SSSR v 1925—26 g.« und dasselbe »v 1926—27 g.«, Moskau 1929, Rabotnik prosveščenijsa).

Die Ausbreitung des russischen Buchhandels hat im großen und ganzen den Stand der Vorkriegszeit wieder erreicht. Die absolute Zahl der Unternehmungen betrug im Jahre 1911 auf dem Gebiete, das die heutige Sowjetunion einnimmt, nach D. v. Waldenberg, Nachschlagebuch über Buchdruck und Presse von Gesamt-Rußland (russisch), 2700. Waldenberg soll aber auch Kioske und Kleinblättereizstände gezählt haben. Das frühere russische Adressbuch kam für das gleiche Gebiet im Jahre 1912 nur auf 1259 und im Jahre 1917 auf 1806 Buchhandelsunternehmungen. Nakorjakov gibt die Gesamtzahl der Buchhandelsunternehmungen im »Adressbuch« für das Jahr 1925/26 mit 2007 an, wobei er über 500 Verkaufshäuschen (Kioske) der Gesellschaft »Kontragentstvo pečati«, 130 solche des Staatsverlags der RSFSR in Moskau und Leningrad und etwa 6000 Bücherverkaufsstände, die im Jahre 1925/26 von der Aktiengesellschaft »Aniga« bei den Postämtern errichtet worden sind, nicht mitgezählt haben will. Etwas genauer dürfte noch die Aufstellung bei Anfilov und Kremer sein, die die Gesamtzahl der Unternehmungen in den Jahren 1925, 1926 und 1927 auf entsprechend 1619, 1667 und 1699 berechnen. Verwaltungsanschriften, Hilfslager, Expeditionen u. dgl., ferner gewisse Zeitungs-Verlagsfilialen und Geschäftsstellen des Russischen Staatsverlags bei anderen nationalen und Staatsverlagen, wie auch Läden, die in der Hauptsache dem Zeitungs- und Zeitschriftenvertrieb, Notenerwerb u. ähnl. dienen, seien hierbei nicht mitgezählt worden.

Daß diese Zahlen nun trotz sorgfältiger Siebung dennoch eine ganze Reihe zweifelhafter Unternehmungen mitumfassen dürften, geht aus verschiedenen Umständen hervor.

Erstens weist das statistisch ermittelte Buchhandelsnetz im einzelnen eine außerordentliche Veränderlichkeit auf. Nakorjakov schätzt die Zahl der Firmen des Vorjahres, die in der Ausgabe des Adressbuches für 1926/27 fehlen, auf mindestens 25%. Die genaueren Berechnungen der Sterblichkeit (und der Geburten) von Anfilov-Kremer ergeben aber ein noch erstaunlicheres Bild:

Jahr	Anzahl der Buchhand. Unternehm.	davon gingen ein:	neu entstanden	gegen Jahresende waren:
1925	1619=100%	771=47,6%	1119=69%	1967=121,4% Fir-
1926	1979=100%	995=50,3%	715=36%	1699= 85,9% men

Als »gestorben« sind dabei Firmen registriert: 1. wenn sie ganz verschwanden, 2. wenn sie den Besitzer wechselten und 3. in Moskau und Leningrad auch solche, die nach dem bemäntelnden amtlichen Ausdruck »reorganisiert« wurden. Nach Erläuterung von Anfilov-Kremer verbirgt sich dahinter wie auch beim Firmenwechsel in der Regel »wirtschaftlicher Zusammenbruch des alten Unternehmens« und seine Neuorganisation mit neuen Mitteln und zu neuen Zwecken.

Die andere bedenkliche Eigenheit des russischen Buchhandels-geschäfts ist seine fast durchgehende Vermengung mit Schreibwarenhandel. Nach Nakorjakov (Adressbuch) haben sich im Jahre 1926/27 nicht weniger als 90% aller Buchhandlungen gleichzeitig mit dem Absatz von Schreibmaterialien befaßt, der vom Gesamtumsatz des Buchhandels etwa 65% ausmachte, und den Buchhandel schon geradezu verdrängte.

Folgende Aufstellungen mögen das Bild des russischen Buchhandels noch im einzelnen näher beleuchten. Zur Aufstellungsmethode sei noch bemerkt, daß nach Angabe Anfilov-Kremer's Filialen von Verlagen nur in den bestimmten Fällen, wo sie tatsächlich noch als solche Anstalten anzusprechen waren, zu den Verlagen gerechnet wurden.